

Globale Migration in einer solidarischen Welt

Einführung

Wenn heute, vor allem in Bezug auf den Globalen Süden, von Migration gesprochen wird, denken viele in erster Linie an Flucht vor Kriegen, unerträglichen Lebensbedingungen oder den Folgen des Klimawandels. Die spätestens seit der sogenannten „Flüchtlingskrise“ 2015 allgegenwärtigen politischen Debatten über die Sicherung der EU-Außengrenzen und „Fluchtursachenbekämpfung“ durch deutsche bzw. europäische Entwicklungszusammenarbeit in Afrika tragen nicht unwesentlich zu diesem Bild bei. Nach der dominanten Erzählung, dass sich in naher Zukunft hunderten Millionen meist afrikanischer Migrant*innen nach Europa auf den Weg machen werden, erscheinen immer restriktivere Migrationspolitiken als scheinbar logische Folge dieses Bedrohungsszenarios. Um jedoch die Vision einer solidarischen Welt zu entwickeln, die nicht auf Abschottung gegenüber den anderen durch neue Mauern und Zäune sowie zunehmend militarierten Grenzregimen beruht, ist es also notwendig mindestens drei weitverbreitete Annahmen über Migration kritisch zu hinterfragen und alternative Konzepte zu entwickeln.

Migration geschieht nicht nur aufgrund ökonomischer Anreize, sondern ist viel komplexer

Nach dem sehr bekannten Push-Pull-Modell handelt es sich bei Migration um eine rationale Entscheidung, die aufgrund von Anreizen seinen Herkunftsort zu verlassen (Push-Faktoren) und der Attraktivität des Zielortes (Pull-Faktoren) getroffen wird. Ein aus diesem Modell abgeleiteter weit verbreiteter Irrtum ist, dass internationale Migration immer von Süden (aufgrund von Armut, Kriegen, etc.) nach Norden (aufgrund eines generell höherer Lebensstandards, Sozialleistungen, etc.) stattfindet. Dass das jedoch nicht der Realität entspricht zeigen entsprechende Daten von 2017, nach denen 38% der internationalen Migration innerhalb des Globalen Südens stattfinden. Betrachtet man Westafrika, so findet sogar 84% der internationalen Migration innerhalb der Subregion statt (Awad u. Natarajan 2018).

Denn Migration ist viel komplexer als es simplifizierende Modelle vermuten lassen und kann nicht nur als unilineare Wanderung von A nach B aufgrund ökonomischer Anreize gesehen werden. Die unterschiedlichen raum-zeitlichen Dimensionen von Migration sollen durch folgende Beispiele verdeutlicht werden:

- Innerhalb Deutschlands / mit bestimmtem Ziel: ein Abiturient aus Bayreuth zieht nach Lüneburg, um dort zu studieren
- Grenzüberschreitend / zirkulär: eine polnische Frau arbeitet für jeweils drei Monate als Vollzeitpflegekraft in Deutschland, um dann für 1 Monat zu ihrer Familie nach Polen zurückzukehren
- Grenzüberschreitend / etappenweise: ein Ghanaer lebt und arbeitet in Bamako (Mali), um seine Weiterreise in Richtung Europa zu finanzieren
- Interkontinental / bestimmtes Ziel: Ein deutsches Rentnerehepaar beschließt auszuwandern und seinen Lebensabend in Südafrika zu verbringen

Dies macht deutlich, dass Migration vor allem der Chancenwahrnehmung (Arbeit, Bildung, etc.) dient, aber auch andere Hintergründe – direkter Zwang (z.B. Vertreibung), Krisen/Katastrophen (z.B. Abwanderung aufgrund von wirtschaftlicher Not), ein bestimmter Lebensstil (z.B. Wohlstandswanderung) – haben kann. Dabei besteht meist ein komplexes Verhältnis zwischen der autonomen Entscheidung zu migrieren und strukturellen Verhältnissen bzw. Zwängen, was

durch ein Kontinuum zwischen freiwilliger und erzwungener Migration veranschaulicht werden kann (siehe Abbildung). Somit ist auch eine Unterscheidung zwischen "normalen" Migrant*innen und Geflüchteten oft nur schwer möglich.

	Freiwillige Migration		Unfreiwillige Migration
	Mehr Optionen und Wahl	Weniger Optionen und Wahl	Wenig Optionen und Wahl
	Proaktive Migrant_innen ← → Reaktive Migrant_innen		
Weggehen	Tourismus, Besuche, Auslandsstudium, Geschäftsreisen	Ökonomisch-motivierte Migration, Land-Stadt-Migration, Emigration aufgrund erwarteter Verfolgung	Flucht, Vertreibung
Nach innen gerichtete Mobilität	Familienzusammenführung	Asylantragstellung von Personen mit anderen Einreisevisa	Anträge auf Asyl-, Fluchtanerkennung
Rückkehren	Freiwillige Rückkehr	freiwillige Rückkehr aufgrund von Notwendigkeiten	Abschiebungen, Rückschiebungen
Weiterziehen	Umzug, Dispersion	Resettlement von Flüchtlingen in Drittstaaten	Erzwungene Weiterflucht
Bleiben	Entscheidung zu bleiben	Verbleib am sicheren Ort	Exil

Migrationstypen auf dem Kontinuum zwischen Wahl und Zwang (nach Van Hear 1998, 44)

Migration ist kein Ausnahmezustand, sondern vielmehr Normalität

Oft wird Migration bzw. Mobilität im Globalen Süden als ein Zustand der Anomalität dargestellt. Denn die Menschen, so die weitverbreitete Vorstellung, migrieren aufgrund von Kriegen, Armut und Naturkatastrophen; wenn sie nicht zur Abwanderung gezwungen wären, würden sie auch lieber „zu Hause“ bleiben. Damit verbunden ist oft die Darstellung von Migration als Ausnahmezustand bzw. Sicherheitsrisiko. In Deutschland jedoch erscheint Mobilität den meisten Menschen als absolute Selbstverständlichkeit; sie wird von uns erwartet und sogar gefördert. Es erscheint uns z.B. als völlig normal

- unseren Urlaub in außereuropäischen Ländern zu verbringen bzw. die Welt zu bereisen.
- nach dem Schulabschluss ein „Gap-Year“ einzulegen, um z.B. als „Volunteer“ in einem afrikanischen Land zu arbeiten.
- ein Semester im Ausland zu studieren.
- einen Job zu haben, bei dem wir ständige mobil sein müssen.

Dies verdeutlicht den global ungleichen Zugang zu Mobilität (auch als „mobility gap“ bezeichnet), der einerseits Ausdruck noch immer ungleicher, kolonial geprägter Nord-Süd-Beziehungen ist und andererseits zu deren Weiterführung und Verfestigung – insbesondere in Form des Visaregimes – beiträgt. Denn wer entscheidet eigentlich darüber, wer migrieren darf und wer nicht und aus welchen Gründen? Und aus wessen Perspektive wird die Unterscheidung zwischen legaler, erwünschter Migration und sogenannter illegaler Migration getroffen und wie ist diese zu

rechtfertigen? Dies sind zentrale Fragen, die gestellt werden müssen, um Visionen von globaler Gerechtigkeit in einer solidarischen Welt zu entwickeln. Außerdem darf nicht vergessen werden, dass Migration keinesfalls ein neues Phänomen darstellt, sondern schon immer und weltweit zentraler Bestandteil menschlicher Lebensweisen bzw. Kulturen war und ist. Aus dieser Perspektive ist Migration völlig normal! Erst die Etablierung von Nationalstaaten mit festen Grenzen und Souveränitätsanspruch auf ein Territorium und die dort Lebenden Menschen machte es überhaupt möglich Migration als anomal bzw. illegal zu definieren.

Migration ist weder per se negativ noch problematisch, sondern bringt Chancen

Oft wird Migration als grundsätzlich negativ dargestellt. Nach dieser Auffassung geht insbesondere vielen afrikanischen Staaten ein großes Entwicklungspotential verloren, da meist junge, ausgebildete Fachkräfte das Land verlassen (der sogenannte Brain-Drain), während Zuwanderung für die Zielländer v.a. Herausforderungen und Kosten mit sich bringt und von nicht wenigen sogar als "Mutter aller Probleme" (Innenminister Seehofer) betrachtet wird. Diese Sichtweise rechtfertigt wiederum gegenwärtige inhumane Politiken der Migrationskontrolle und -verhinderung sowie die zunehmende Verlagerung der europäischen Außengrenzen nach Afrika. So werden z.B. potentielle Migrant*innen seit 2016 auf Initiative der EU bereits in der nigrischen Wüste gestoppt, während die spanische Guardia Civil schon seit 2011 im westafrikanischen Senegal – mehr 3000 südlich vom spanischen Festland – stationiert ist.

Entgegen dieser Auffassung sehen viele Migrationsforscher*innen und internationale Organisationen jedoch einen positiven Zusammenhang zwischen Migration und Entwicklung. Denn durch Rücküberweisungen, die die Zahlungen an staatlicher Entwicklungshilfe oft um ein Vielfaches überschreiten, tragen Migrant*innen wesentlich zur Entwicklung ihrer Herkunftsländer bei. Migration sollte also vielmehr als Chance als als Problem betrachtet werden, das es zu verhindern gilt. Verfolgt man die Vision einer solidarischen Welt, ist jedoch vor allem in den Zielländern ein Umdenken in Bezug auf Migration erforderlich, sodass die gesellschaftlich prägende Rolle von Migrant*innen nicht marginalisiert, sondern eher als Bereicherung anerkannt wird. Denn wir leben bereits längst in einer Migrationsgesellschaft! Dies nicht anzuerkennen führt unweigerlich zu Ausschluss bzw. Diskriminierung gegenüber den Anderen, den Als-Nicht-Deutsch-Wahrgenommenen (selbst wenn sie einen deutschen pass haben). Migration und Einwanderung stellt vielmehr, wie der Autor und Journalist Christian Jakob in seinem Buch "Die Bleibenden" aufzeigt, einen zentralen Teil deutscher Geschichte dar und prägte somit maßgeblich die Entwicklung des heutigen Deutschlands.

Eine neue, solidarische Perspektive auf Migration: Das Recht zu bleiben und zu gehen

Dieser Ausspruch stammt vom transnationalen Netzwerk migrantischer Aktivist*innen Afrique Europe Interact und bringt zwei zentrale Forderungen zum Ausdruck:

1. Ein Menschenwürdiges Leben für alle: d.h. niemand sollte aus Zwang migrieren müssen. Diese Perspektive beinhaltet auch die Forderung nach selbstbestimmter Entwicklung in den Ländern des Globalen Südens.
2. Globale Bewegungs- und Niederlassungsfreiheit in Verbindung mit der Möglichkeit zirkulärer Migration: d.h. niemandem sollte, z.B. aufgrund seiner Herkunft, das Recht mobil zu sein bzw. zu migrieren verweigert werden.

Diese beiden Forderungen eröffnen neue Perspektiven, um über Migration in einer solidarischen Welt nachzudenken, aber werfen auch neue Fragen: Denn kann es in unserer heutigen Welt der Nationalstaaten überhaupt so etwas wie globale Bewegungs- und Niederlassungsfreiheit geben? Und wie hängen Politiken der Migrationssteuerung bzw. -kontrolle mit dem Kapitalismus zusammen? Außerdem sollten wir uns klarmachen, dass jede gesellschaftliche und politische Debatte um die Steuerung von Zuwanderung in unserer heutigen Welt der Grenzen und Nationalstaaten (z.B. in Form eines Einwanderungsgesetzes) zwangsläufig mit mindestens drei unangenehmen Fragen verbunden ist: Wer darf kommen? Wie erklären wir den anderen, dass sie bitte dableiben sollen? Und welche Verluste an Menschenleben, wieviel Leid sind wir bereit in Kauf zu nehmen, um diesen Konsens durchzusetzen?

Autor: Lars Springfeld (Bayreuth)

Quellen:

Afrique Europe Interact (2019): afrique-europe-interact.net.

Bundeszentrale für politische Bildung (2019): Dossier Migration, bpb.de.

Schwenken, Helene (2018): Globale Migration, zur Einführung, Hamburg: Junius Verlag.

Awad, Ibrahim u. Natarajan, Usha (2018): Migration Myths and the Global South, the Cairo Review of Global Affairs.